



gedruckt

Manuskript

Abschreiben, Vervielfältigen  
Weitergeben nicht gestattet.

Nur für Mitglieder

Konferenz Dr. Rudolf Steiner

mit dem Lehrerkollegium der

Freien Waldorfschule

Stuttgart, 6. Februar 1923

Dr. Steiner:

Schulhygienische Fragen, wie es einmal mit Kolisko verabredet worden ist. Ich werde zwar bei diesem Beginn noch nicht auf Einzelheiten der Schülerbehandlung eingehen können, weil dazu notwendig ist, einiges Prinzipielle vorauszuschicken. Allein dies wird doch die Grundlage bilden können für ein weiteres Eingehen, das dann auch so geschehen müsste, dass man gewissermaßen typische Fälle herausgreifen würde, die vielleicht sogar dadurch sich ergeben könnten, dass Sie selbst dann einzelne Fragen stellen, die Sie wünschen behandelt zu sehen.

Vorerst möchte ich Sie aber darauf aufmerksam machen, dass ja unsere ganze Waldorfschulpädagogik einen therapeutischen Charakter trägt. Die Unterrichts- und Erziehungsmethode selbst ist ja darauf hin orientiert, gesundend auf das Kind zu wirken. Das heisst, es ist, wenn man die pädagogische Kunst so einrichtet, dass in jeder Zeit der kindlichen Menschheitsentwicklung das Richtige getan wird, dann ist in der Erziehungskunst, in der pädagogischen Behandlung der Kinder etwas Gesundendes. Wird nämlich das Kind vor dem Zahnwechsel in der richtigen Weise zu einem nachahmenden Wesen gemacht, greift dann die Autorität in der richtigen Weise ein und bereitet die Urteilsbildung in entspre-

chender Weise vor, so wirkt das alles durchaus gesundend auf den kindlichen Organismus.

Was aber vor allen Dingen ganz besonders notwendig ist bei der Hinorientierung unseres ganzen Verhaltens in der Schule auf eine gewisse Hygiene, das ist, dass dem Lehrer selbst wie in Fleisch und Blut übergegangen ist die Dreigliederung des menschlichen Organismus. Der Lehrer soll gewissermassen instinktiv bei jedem Kinde ein Gefühl davon haben, ob bei ihm eines der drei Glieder des menschlichen Organismus, das Nerven-Sinnes-System, oder das rhythmische System, oder das Stoffwechsel-Gliedmassen-System in seiner Tätigkeit überwiegt, und ob man durch eine Anspornung eines der andern Systeme etwas zum Ausgleichen eines schädlichen Ueberwiegens tun soll.

Betrachten wir deshalb einmal heute diesen dreigliedrigen Menschen auch nach dem Gesichtspunkte hin, der ganz besonders für den Lehrer und Erzieher wichtig ist. Wir haben das Nerven-Sinnes-System. Wir fassen es nur dann in der richtigen Weise auf, wenn wir uns dessen bewusst sind, dass eigentlich im Nerven-Sinnes-System eine Gesetzmässigkeit herrscht, die nicht die physisch-chemische Gesetzmässigkeit ist der irdischen Materie, dass sich durch das Nerven-Sinnessystem der Mensch heraushebt aus der Gesetzmässigkeit der irdischen Materialität. Das Nerven-Sinnes-System ist nämlich ganz ein Ergebnis in seiner Formung des vorirdischen Lebens. Der Mensch hat dasjenige Nerven-sinnessystem, das er in Gemässheit seines vorirdischen Lebens mitbekommen hat, so dass, weil eigentlich alle materiellen Gesetzmässigkeiten des Nerven-Sinnessystems aus der irdischen Materialität herausgehoben ist, dieses Nerven-Sinnessystem auch geeignet ist, alle Tätigkeit, die sich bezieht auf das Seelisch-Geistige, in Abgesondertheit zu entwickeln.

Das genau entgegengesetzte ist der Fall beim Gliedmassen-Stoffwechselsystem. Das Gliedmassen-Stoffwechselsystem ist von allen drei Systemen des Menschen am meisten darauf angewiesen, die äusseren materiellen Prozesse in sich fortzusetzen, so dass also, wenn man kennen lernt die Prozesse, die auf der Erde sich abspielen durch Physik und Chemie, so lernt man kennen,

welche Prozesse sich in den Menschen hinein fortsetzen, insofern er ein Gliedmassen-Stoffwechselsystem hat; man lernt aber gar nichts kennen über die Gesetze, die in seinem Nerven-Sinnessystem sind. Das rhythmische System steht zwischen beiden darinnen und gleicht gewissermassen schon naturgemäss die beiden Extreme aus. Die Dinge sind aber so, dass sie bei jedem Menschen und eigentlich am meisten bei den Kindern, individuell gestaltet sind. Es überwiegt die Tätigkeit des einen Systems immer die andere, und man muss zur Ausgleichung das Nötige tun. Dazu ist es notwendig, dass man eine Möglichkeit sich aneignet, aufmerksam zu sein, wie die Kinder sich äussern, so dass die Aeusserung dann für einen gewissermassen die Offenbarung wird, was man mit dem Kinde zu tun hat, um es völlig <sup>r</sup>hmonisch gesund zu bekommen.

Und da handelt es sich darum, dass man zum Hygienischen in der Tat sich klar zu machen hat, dass z.B. auf das Nerven-Sinnessystem in günstiger Weise gewirkt werden kann, wenn man gerade die richtige Kochsalzmenge den Speisen beibringt, die die Kinder zu geniessen haben. So dass also, wenn man bemerkt, ein Kind ist gewissermassen leicht dazu geneigt, unaufmerksam zu sein, flüchtig hinwegzugehen über dasjenige, was man als Lehrer entwickelt vor dem Kinde, das Kind ist, man könnte auch sagen, zu sehr ein Sanguiniker, oder ein Phlegmatiker, dann wird man auf irgend eine Weise es bewirken müssen, dass das Kind die Bildekräfte angeregt bekommt, die es befähigen, stärker aufmerksam zu sein auf die Aussenwelt, und das geschieht durch Beibringen des Salzigen. Man wird nachgehen können, wenn man ~~wissen~~, sagen wir, Kinder hat in der Schule, die unaufmerksam sind, die Flüchtigkeit entwickeln, man wird nachgehen können, dass dann der Organismus nicht in der richtigen Weise Salziges verarbeitet.

Es wird nicht hinreichen oftmals, wenn der Fall ganz besonders auffällig liegt, dass man den Rat gibt, in die Speisen soll Salz aufgenommen werden. Man wird bemerken, dass aus irgend einer Unkenntnis oder Schlampigkeit heraus die Eltern die Speisen zu wenig salzen; da kann man mit Ratschlägen bei der Hand sein. Es kann aber auch sein, dass der Organismus als solcher die Salzaufnahme verweigert. In einem solchen Falle kommt man der rich-

tigen Salzaufnahme zu Hilfe dadurch, dass man in einer entsprechend sehr verdünnten Dosierung Bleiverbindungen verwendet, denn Blei ist dasjenige, was den menschlichen Organismus anregt, das Salzartige in der richtigen Weise zu verarbeiten bis zu einer gewissen Grenze hin. Geht es über diese Grenze hinaus, so wird der Organismus natürlich krank davon. Es handelt sich darum, dass man es zur richtigen Grenze bringt, und man muss bemerken, dass ein Kind gewissermassen, ich will sagen, die erste Spur einer gehirnrachitischen Anlage hat. Das haben viele Kinder, dann merkt man, dass man den ganzen Heilungsprozess in die Linie bringen muss, die ich jetzt angedeutet habe.

Nun besteht tatsächlich ein grosser Mangel bei vielen Erziehungssystemen, dass man eben auf solche Dinge gar nicht achtet, dass man z.B. schon das Aeussere der Kinder gar nicht beachtet. Man wird sich vor eine Schule hinstellen können und wird bemerken können, man hat grossköpfige Kinder und kleinköpfige Kinder vor sich. Die grossköpfigen Kinder sind in der Regel diejenigen, die so behandelt werden müssen, wie ich es Ihnen dargelegt habe. Die Kleinköpfigen werden nicht so zu behandeln sein, sondern so, wie ich es Ihnen nachher sagen werde. An der besonders physisch grossen Kopfausbildung zeigt sich also dasjenige, was ich jetzt an Mängeln durch Flüchtigkeit und durch zu starkes Phlegma angedeutet habe.

Nun haben wir dann diejenigen Kinder, die, ich möchte sagen, die entgegengesetzte Anlage haben, deren Gliedmassen-Stoffwechselsystem nicht stark genug in die Tätigkeit des ganzen Menschen eingreift. Ich möchte sagen, solche Kinder besorgen ja organisch ihren Stoffwechsel, aber sie dehnen nicht genügend aus in ihr ganzes Menschenwesen dasjenige, was eben der Stoffwechsel für den ganzen menschlichen Organismus sein soll. Solche Kinder zeigen äusserlich der Beobachtung, dass sie gerne brüten, dass sie aber auch wiederum von äusseren Eindrücken zu stark irritiert werden, dass sie zu stark reagieren auf äussere Eindrücke. Solche Kinder werden gebessert in ihrem ganzen organischen System, dadurch, dass man sorgt dafür, dass dieses organische System in der richtigen Weise seine Zuckermenge bekommt.

Bitte studieren Sie nur einmal die Entwicklung der Kinder nach folgender Richtung hin. Es gibt Eltern, die überfüttern ihre Kinder, solange sie klein sind, mit allerlei Bonbons usw. Diese Kinder werden, wenn sie zur Schule kommen, immer solche Kinder, die sich seelisch und geistig, und damit auch körperlich, nur mit sich selbst beschäftigen wollen, die da brütend werden, wenn sie nicht genug Süßigkeit in ihrem Organismus fühlen, die nervös, irritiert werden, wenn ihnen eben zu wenig Zucker zu kommt. Da muss man aufmerksam sein, weil, wenn solche Kinder dauernd zu wenig Zucker bekommen, so verfällt allmählich der Organismus, er wird brüchig, die Gewebe werden spröde, er verliert nach und nach sogar die Fähigkeit, den Zucker in den Nahrungsmitteln in der richtigen Weise zu verarbeiten. Man muss dann dafür sorgen, dass den Nahrungsmitteln in der richtigen Weise Zucker zugesetzt wird. Aber es kann auch so sein, dass der ganze Organismus gewissermassen sich weigert, die Zuckerstoffe in der richtigen Weise zu verarbeiten. Da muss man dann wieder diesem Organismus zu Hilfe kommen dadurch, dass man Silber fein dosiert gibt.

Nun sehen Sie, für den Lehrer und Erzieher kann aber das ganze seelisch-geistige Leben des Kindes zu einer Art Symptomatik werden für die richtige oder unrichtige Organisation des Körpers. Wenn ein Kind zu wenig Anlage zeigt zum Unterscheiden Vorstellen, wenn es alles zusammenwirft im Vorstellen, wenn es nicht ordentlich unterscheiden kann, so ist das Nerven-Sinnesystem nicht in Ordnung. Man hat also an der Mühe, die man hat mit dem Kinde, um es zum Unterscheiden zu bringen, zugleich ein Symptom, dass das Nerven-Sinnessystem nicht in Ordnung ist und man muss sich so verhalten, wie ich es Ihnen beschrieben habe.

Hat ein Kind zu wenig Fähigkeit zum synthetischen Vorstellen, kann es sich nicht die Dinge verbildlichen, ist es namentlich in der Kunst ein kleiner Botokude, wie es ja bei den heutigen Kindern sehr häufig der Fall ist, dann ist das ein Symptom für das Nicht-in-Ordnung-sein des Gliedmassen- Stoffwechsel-systems und man muss nach der andern, nach der zuckerigen Seite nachhelfen. Das ist überhaupt sehr wichtig, dass man auch in hygienisch-therapeutischer Beziehung darauf sieht, ob das unter-

scheidende Vorstellen oder das künstlerisch-synthetische Vorstellen beim Kinde fehlt.

Nun kommt dazu noch etwas anderes. Denken Sie sich, Sie haben ein Kind, dem dieses unterscheidende Vorstellen deutlich fehlt, das kann dann auch ein Zeichen dafür sein, dass das Kind seinen astralischen Leib und sein Ich zu sehr ablenkt von der Nerven-Sinnesorganisation und man hat dann nötig, dafür zu sorgen, dass das Kind in irgend einer Weise den Kopf abgekühlt bekommt, z.B. dass das Kind am Morgen eine kühle Abwaschung bekommt.

Man darf solche Dinge nicht unterschätzen. Diese Dinge sind ausserordentlich wichtig. Und man sollte z.B. das wirklich nicht als eine Art Abirrung ins Materialistische ansehen, wenn ein Kind gar keine Anlage z.B. zum Malen hat, oder keine Anlage zum Musikalischen zeigt, man sollte es nicht als eine Abirrung ins Materialistische ansehen, wenn man den Eltern rät, sie sollen dem Kinde zwei bis dreimal in der Woche am Abend, so dass es in der Nacht das behält, einen warmen Bauchumschlag machen.

Sehen Sie, man hat heute eben zu stark eine Verachtung für die materiellen Massnahmen, man überschätzt die abstrakt intellektuellen Massnahmen. Aber man sollte diese falsche Ansicht von heute dadurch korrigieren, dass man sich vorhält, dass die göttlichen Mächte ihren Geist für die Erde dazu verwehren, alles auf materielle Weise zu erreichen. Die göttlich-geistigen Mächte lassen es im Sommer warm und im Winter kalt werden, das sind geistige Wirksamkeiten, die durch Materielle Mittel von den göttlich-geistigen Mächten erreicht werden. Würden die Götter das durch Menscherziehung erreichen sollen oder durch moralische Unterweisung, was sie mit dem Menschen erreichen dadurch, dass er im Sommer schwitzt und im Winter friert, so würde es falsch sein. Sie müssen aber nicht unterschätzen das Einwirken durch materielle Mittel auf die Kinder. Solche Dinge muss man stets im Auge haben.

Nun ist ein anderes Symptom für, ich möchte sagen, denselben organischen Fehler, dass beim Mangel an synthetischem

Denken auftritt das Blasswerden der Kinder. Die Kinder werden einem blass in der Schule. Das Blasswerden der Kinder ist in einer ähnlichen Weise zu behandeln, wie der Umstand, dass der astralische Leib nicht in das Stoffwechsel-Gliedmassensystem richtig hineinwill und man wird durch dieselben Mittel erreichen, dass das Blasswerden nachlässt, weil das Kind dadurch, dass man ihm, sagen wir, warme Bauchumschläge gibt, tatsächlich sein ganzes Stoffwechsel-Gliedmassensystem in Schwung versetzt, so dass dann der ganze Stoffwechsel durch alle Systeme des Organismus hindurch in einer regeren Weise sich entwickelt. Entwickelt er sich zu stark durch das System durch, so dass man nur eine Kleinigkeit notwendig hat bei einem Kinde, das dasitzt, man sagt nur etwas, das Kind bekommt gleich einen roten Kopf, ärgert sich furchtbar, das ist genau ebenso zu behandeln, wie dass der Astralleib und das Ich nicht ordentlich in das Nervensystem hineinwollen, und man hat nötig dann, wie gesagt, kühle Abwaschungen des Kopfes am Morgen mit dem Kinde vornehmen zu lassen.

Es ist für den Lehrer und Erzieher eben in hohem Grade wichtig, dass er den Gesundheitszustand des Kindes in einem gewissen Sinne voraussieht und prophylaktisch wirken kann. Das ist natürlich weniger dankbar als das Heilen, wenn der Krankheitsprozess da ist, aber es ist für das kindliche Alter das wesentlich Wichtigere.

Nun aber handelt es sich natürlich darum, dass man unter Umständen die Dinge, die man beim kindlichen Organismus gerade durch Anwendung eines Prozesses, der nach der oder jener Richtung hin heilend wirkt, dass man diesen wieder zurückdämmen muss. Sehen Sie, ich möchte sagen, Sie müssen, wenn Sie ein Kind behandeln in der Weise, wie wir es angegeben haben mit Blei eine Zeit lang, müssen Sie den Prozess, der da im ganzen Organismus angerichtet wird, wieder vernarben. Haben Sie also ein Kind eine Zeit lang mit Blei behandelt, und haben Sie das erreicht, was Sie wollen, ist es gut, wenn Sie, nachdem das Kind eine Zeit lang mit Blei behandelt worden ist, es dann kurz mit irgend welchen Kupferverbindungen behandeln, damit kein Rest zurückbleibt von dem Prozess, der durch das Blei hervorgerufen worden ist.

Haben Sie die Notwendigkeit gehabt, das Kind eine Zeit lang mit Silber zu behandeln, so behandeln Sie es hinterher, damit der Prozess hinterher innerlich vernarbt, mit Eisen.

Nun möchte ich noch dieses sagen: wenn man merkt, dass ein Kind gewissermassen sich in seinem Organismus verliert, also nicht die gehörige innerliche Festigkeit hat, sagen wir z.B. das Kind leidet zu stark an Diarrhoe, oder das Kind ist ungeschickt in seiner Gliederbewegung, es schlenkert mit den Armen und den Beinen, wenn es Dinge angreift, so lässt es sie wieder fallen, solche Dinge sind der erste Keim zu stark die Gesundheit irritierenden Prozessen im späteren Menschenleben. Man soll nie darüber hinweggehen, wenn ein Kind häufiger Durchfall hat oder zu stark Wasser lässt, oder die Gegenstände so ungeschickt angreift, dass es sie wieder fallen lässt, oder überhaupt im Angreifen der Gegenstände Ungeschicklichkeiten zeigt. Man sollte nie über eine solche Sache einfach hinweggehen. Der Lehrer sollte z.B. immer ein scharfes Auge darauf haben, er wirkt dadurch, ich möchte sagen - als hygienischer Arzt, sollte ein scharfes Auge darauf haben, stets zu beobachten, wie das Kind geschickt oder ungeschickt seinen Griffel hält oder die Kreide hält, wenn es an der Tafel schreibt. Ich erwähne diese Dinge aus dem Grunde, weil man durch vorübergehendes Ermahnern in diesen Dingen nicht viel erreicht. Da kann nur derjenige wirken, der dauernd in einer Klasse seine Tätigkeit hat. Da können Sie durch äussere therapeutische Mittel ausserordentlich viel erreichen. Geben Sie dem Kinde dünn dosiert Phosphor in einem solchen Fall, so werden Sie sehen, dass es Ihnen verhältnismässig leicht wird, dann mit Ermahnungen bezüglich Ungeschicklichkeiten, ja bezüglich der organischen Schwächen, die ich Ihnen geschildert habe, zurecht zu kommen. Phosphor, oder wenn die Sache mehr innen sitzt, z.B. wenn das Kind, sagen wir, zu leicht Darmgase entwickelt, Schwefel. Wenn es mehrnach aussen sichtbar wird, Phosphoriges. Raten Sie in einem solchen Falle den Eltern, dem Kinde in die Nahrungsmittel etwas hineinzugeben, was in farbig blühenden Pflanzenblüten drinnen Sitz hat. Also radikal gesprochen, nehmen Sie z.B. ein Kind, das stark Bett nässt, dann werden Sie gewiss in der therapeutischen Behandlung

viel erreichen durch eine Phosphorkur, aber auch diätetisch geradezu dadurch, dass Sie etwas schwachen Paprika oder Pfeffer raten den Speisen zuzusetzen, so lange es nötig ist. Man muss das erwägen an der Art und Weise, wie sich das Kind nacher gibt.

Es ist bei diesen Dingen aber wirklich notwendig, dass in der richtigen Weise das Lehrerkollegium zusammenwirkt. Wir sind ja in der glücklichen Verfassung, mit Herrn Dr. Kolisko ein ärztliches Mitglied des Lehrerkollegiums zu besitzen und ohne sich mit ihm zu besprechen, sollen einzelne Indikationen nicht gemacht werden, weil schon eine gewisse Vorkenntnis in chemisch-physiologischen Dingen notwendig ist, wenn man zum richtigen Urteil kommen soll. Aber für jeden Lehrer ist es notwendig, ein Auge auszubilden für diese Dinge.

Bei solcher Gelegenheit aber, meine lieben Freunde, muss man doch immer und immer wieder erwähnen, dass vor allen Dingen schon durch den Unterricht selber dafür gesorgt werden sollte, dass das Sinnes-Nervensystem auf der einen Seite und das Gliedmassen-Stoffwechselsystem auf der andern Seite sich zu einander verhalten in der richtigen Weise. Dass sie sich nicht in der richtigen Weise verhalten, zeigt sich durch jede Unregelmässigkeit des rhythmischen Systems. Merkt man in der geringsten Weise beim Kinde eine Unregelmässigkeit in der Atmung, eine Unregelmässigkeit in der Zirkulation, so sollte man das sofort bemerken, denn dieses System ist das organische Barometer für das unrichtige Zusammenwirken, ich möchte sagen, des Kopf- und Gliedmassen-Stoffwechselorganismus. Man sollte dann, wenn man so etwas bemerkt, erstens sich sofort fragen, was ist da nicht in Ordnung im Zusammenwirken der beiden Systeme; zweitens aber sollte man - ich will heute nicht eingehen auf einzelne Dinge, Hygienisches des Schulzimmers, davon wollen wir das nächste Mal reden, ich will heute etwas Prinzipielles sagen, - ebenso sollte man wirklich sich ganz klar darüber sein, dass man im Unterricht in der entsprechenden Weise abwechseln muss zwischen einem Element, das das Kind dazu bringt, an seine Peripherie, an seine Körperperipherie zu gehen, und dann wieder einem solchen, das es dazu bringt, in sich hineinzugehen.

liegt, dass Ein Lehrer in der Klasse, der zwei Stunden unterrichten kann, ohne dass er in diesen zwei Stunden die Kinder irgendwie zum Lachen bringt, ist ein schlechter Lehrer, weil er die Kinder niemals dazu veranlasst, an die Oberfläche ihres Körpers zu gehen. Ein Lehrer, der es nicht dazu bringt, in leisester Weise wenigstens die Kinder zu rühren durch etwas, dass sie in sich gehen, ist auch ein schlechter Lehrer, denn es muss ein Abwechseln sein, extrem gesprochen, zwischen humorvoller Stimmung, indem die Kinder lachen - es braucht nicht zum Lachen zu kommen, sie müssen innerlich lustig sein, - und gerührter Stimmung, Weinen, - sie brauchen nicht zu flennen, aber sie müssen in sich gehen. Das ist dasjenige, was notwendig ist, - Stimmung hinein zu bringen in den Unterricht. Das ist eine hygienische Massregel, diese Möglichkeit, Stimmung hineinzubringen in den Unterricht.

Tragen Sie Ihre eigene Schwere, die in Ihrem Privatleben berechtigt sein mag, in den Unterricht hinein, so sollten Sie eigentlich nicht Erzieher sein. Es ist durchaus nötig, dass man die Kinder auch an die Körperperipherie des Erlebens bringt. Wenn man es nicht anders kann, so versuche man wenigstens, am Ende der Stunde irgend einen Schwank zu erzählen. Wenn man sie in der ganzen Stunde in der ernstesten Weise angestrengt hat, dass sie förmlich eine Art von Hautkrampf in ihrem Gesicht bekommen haben vor Anstrengung ihres Gehirns, so erzählt man ihnen wenigstens irgend eine Schnurre; das ist etwas, was notwendig ist.

Nun gibt es ja die Möglichkeit, nach allen Richtungen hin gegen diese Dinge zu sündigen. Sie können z.B. gegen die ganze gesundheitliche Verfassung des Kindes sündigen, wenn Sie es eine Stunde beschäftigen mit dem, was man gewöhnliche Grammatik nennt. Die Kinder brauchen sich nur zu beschäftigen mit der Unterscheidung von allem, was man Subjekt, Objekt, Attribut, Indikativ, Konjunktiv usw. nennt, mit all den Dingen, die es nur halb interessieren, dann versetzt man das Kind in die Lage, dass, während es da unterscheiden muss, ob irgend etwas Indikativ ist oder Konjunktiv, dass es dazu sein ganzes Frühstück, von der Seele unbeeinflusst, in seinem Organismus kochen lässt und man kultiviert dann für eine Zeit, die vielleicht 15 - 20 Jahre später

liegt, eine richtige Magenverstimmung bei dem Kinde, wie Darmkrankheiten usw. Die Gedärmbeschwerden kommen sehr häufig von dem Unterricht in Grammatik. Das ist schon etwas, was außerordentlich wichtig ist und wirklich, die ganze Stimmung, die der Lehrer in die Schule hineinträgt, die ist durch unzählige feine Verstrickungen so, dass sie sich überträgt auf die Kinder.

Nun in dieser Beziehung ist ja in den früheren Auseinandersetzungen, die hier gepflogen worden sind, bei dieser oder jener Gelegenheit viel gesagt worden. Und gerade nach dieser Richtung darf auch die innere Belebung unseres Waldorfschulunterrichts noch eben mancher Verbesserung. Und wenn ich da etwas in einer positiven Weise sagen sollte, würde ich dennoch immer wieder betonen müssen, dass es in höchstem Grade wünschenswert wäre, - ich weiß, Ideale lassen sich nicht gleich erfüllen, - dass es wünschenswert wäre, dass der Waldorflehrer ohne Konzept den Unterricht erteilte, dass er also wirklich so weit vorbereitet ist, dass er den Unterricht ohne Konzept erteilen kann, ohne dass er nötig hat, während des Unterrichts in irgend einer Weise zu etwas für ihn Notiertem seine Zuflucht zu nehmen. Denn es wird sogleich dieser notwendige innere Kontakt mit der Schülerschaft unterbrochen wenn der Lehrer notwendig hat, in Notizen nachzuschauen. Das sollte er eigentlich niemals haben. So etwas ist ein Ideal. Ich spreche das nicht in der Form eines Tadels aus, sondern in der Form, dass ich Sie eben auf etwas, was von fundamentaler Bedeutung ist, aufmerksam mache. Diese Dinge sind alle wichtig auch in hygienischer Beziehung; denn die Stimmung des Lehrers lebt durchaus in der Stimmung der Kinder weiter, und ein klares Bild von dem, was man vorbringen will, muss man eigentlich in die Klasse hineinragen. Dann bekommt man Kinder, welche wirklich über manche Stoffwechselstörungen leichter hinwegkommen, als Kinder, die in einer Klasse sitzen, in der der Lehrer alles, was er vorbringt, aus dem Buche vorbringt.

Es ist ja so, dass in älteren Zeiten der Menschheitsentwicklung das Lehren überhaupt als ein Heilen aufgefasst worden ist. Man betrachtete den menschlichen Organismus so, dass eigentlich immer die Tendenz hat, durch sich selbst ins Krankhafte zu verfallen, das man dadurch, dass man ihn unterrichtet

und erzieht, fortwährend zu heilen hat. Wenn man sich mit diesem Bewusstsein durchdringt, dass eigentlich jeder Lehrer in gewissem Sinn der Arzt seiner Kinder ist, dann ist das ausserordentlich gut. Nur muss der Lehrer die Kunst verstehen, damit er gesunde Kinder in der Schule hat, sich zu überwinden. Man sollte eigentlich suchen, sich, d.h. seinen Privatmenschen, wirklich nicht in die Klasse hineinzutragen, sondern man sollte ein Bild von dem haben, was man wird durch den Stoff, den man in irgend einer Stunde behandelt. Dann wird man durch den Stoff etwas. Dasjenige, was man selber durch den Stoff wird, das wirkt ausserordentlich belebend auf die ganze Klasse. Der Lehrer sollte fühlen, dass, wenn er selbst indisponiert ist, er durch den Unterricht die Indisposition wenigstens bis zu einem gewissen Grade überwindet, dann wird er in der denkbar günstigsten Weise auf die Kinder wirken. Aus der Stimmung heraus sollte er unterrichten: für mich selbst ist der Unterricht etwas Heilsames. Ich werde aus einem morosen Menschen ein lustiger Mensch, während ich unterrichte.

Es ist so, dass wenn man einen solchen Zusammenhang sich denken kann, - denken Sie einmal, Sie gehen in eine Klasse herein, und in dieser Klasse sitzt ein Kind; es geht aus der Schule nach Haus, es hat, - natürlich durch etwas ganz anderes, ich will nicht sagen durch den Unterricht, das kommt bei Waldorfflehrern nicht vor, - es hat es nötig, von seinen Eltern, wenn es nach Hause kommt, ein Brechmittel zu bekommen. Gewiss nicht durch den Unterricht, das kommt ja nur in anderen Schulen vor. Sie können nicht wissen, wenn Sie in dieser Stimmung in eine Klasse hineingehen: der Unterricht macht mich aus einem morosen Menschen zu einem innerlich lustigen Menschen, dass Sie gerade dadurch dem Kinde, das ein Brechmittel hätte bekommen sollen, das ersparen. Es kann seine Sache verdauen, indem Sie ordentlich in der Klasse sind. Ueberhaupt die moralische Verfassung des Lehrers hat eine grosse hygienische Bedeutung.

Das sind die Dinge, von denen ich heute habe zu Ihnen sprechen wollen. Die werden nun zunächst weiter verarbeitet werden.

Ist vielleicht im Anschluss daran das eine oder das andere, was Sie gerne mich fragen würden?

x: Wir haben uns schon früher gefragt, wie die drei Systeme mit den Temperaturen zusammenhängen.

Dr. Steiner:

Das phlegmatische und sanguinische Temperament hängt zusammen mit dem Nerven-Sinnessystem; das cholerische und melan-cholische mit dem Stoffwechselsystem.

x: Es wurde von flüchtigen Kindern gesprochen, dass die Grossköpfigen so sind. Ich habe aber in meiner Klasse ein sehr flüchtiges Kind, das kleinköpfig ist.

Dr. Steiner:

Ein kleiner Kopf hängt zusammen mit dem Brüten, Nachdenken, während Grossköpfige flüchtig sind. Wenn das nicht stimmt, so beurteilen Sie das nicht richtig. Ein Kleinköpfiges, das sehr flüchtig ist, ist sicher nicht nach richtigen Anschauungen beurteilt. Diese Dinge sind orientierend. Man muss geradzu nach den richtigen Anschauungen erst die Natur anschauen. Zeigen Sie es mir einmal. Sie können nämlich manchmal ein brütendes Kind für oberflächlich nehmen. Beim Kinde ist das leicht möglich.

x: Haben diese Angaben eine bestimmte Altersgrenze?

Dr. Steiner:

Sie gelten etwa bis zum 17., 18. Jahr.

Es wird gefragt wegen eines Kindes, die öfters Essigwasser zu trinken begehrts.

Dr. Steiner:

Man kann das so durchschauen, dass das Kind gar keine Anlage hat zu irgend welcher Konzentration. Es fehlt ihr die Fähigkeit der Konzentration ganz. Und nun ist sie aber doch ab und zu dazu veranlasst, sich irgendwie zu konzentrieren, nicht nur von aussen, sondern durch ihren eigenen Organismus, und das will sie sich vom Halse schaffen dadurch, dass sie das Essigwas-ser verlangt. Sie ist so, dass sie sich nicht konzentrieren kann. Der Körper verlangt das manchmal. Nun will sie sich das erobern dadurch, dass sie Essigwasser trinkt. Man soll ihr da nicht ent-gegenkommen. Sie möchte sich nicht konzentrieren, der Körper ver-langt das manchmal.

x: Was ist mit Kindern anzufangen, die sich absolut nicht konzentrieren können?

Dr. Steiner:

Bei denen ist es sogar nicht schlecht, wenn man versucht, aber in einer mässigen Weise, ihnen Zuckeriges beizubringen, also sie auf eine süsse Diät, nicht auf eine salzige zu stellen.

Es wird gefragt wegen eines Mädchens in der 1. Klasse.

Dr. Steiner:

Die müsste so behandelt werden, dass man versucht, die Eltern zu veranlassen, ihr warme Bauchumschläge zu geben, vielleicht sogar feuchtwarm, durch längere Zeit hindurch, so dass der astralische Leib gründlicher sitzt im Gliedmassen-Stoffwechselmensch. Silber ist das rechte bei ihr. Sie ist eben darauf angewiesen, dass man bei ihr das Gliedmassen-Stoffwechselsystem veranlasst, die Tätigkeit des astralischen Leibes aufzunehmen. Silber, Bauchumschläge, usw. Sie ist ein Kind, das gar nicht in sich lebt; sie lebt gar nicht in ihrem Stoffwechsel. Man muss das ganze Bild vor sich haben, wenn man die einzelnen Fälle behandeln will.

Der Schularzt:

Ich hatte mir gedacht, dass man später so organisiert, dass man jeden Tag die Kinder vornimmt.

Dr. Steiner:

Ich habe das heute für den kindlichen Organismus spezialisiert. Vielleicht ist es gut, wenn man nun mit dem Aerztekurs das so durchgehen würde; das kann weiter spezialisiert werden.

Ueber die Verwaltungs-Neuregelung.

Dr. Steiner:

Wir haben den Bericht, der geliefert worden ist.

x: Ich habe den Bericht aufgesetzt, der das fixiert, was bei der Konferenz besprochen worden ist. Es ist dasjenige, womit sich das vorbereitende Komitee als vorläufig zu Ende betrachtet. Das weitere, was zu erfolgen hätte, würde Sache des Verwaltungs-Ausschusses sein.

Dr. Steiner: Es würde gut sein, wenn wir die Freunde veranlassen würden, falls es notwendig ist, sich zu äussern bei den einzelnen Punkten.

Der zur Zeit amtierende Verwaltungsrat:

Es scheint mir wichtig, hinzuarbeiten auf eine neue Einstellung bei unseren Konferenzen. Es sollte niemand hier sein, der die Meinung hat, die Konferenz sei nicht notwendig. Die Gleichgültigkeit, mit der wir bisher in die Konferenz gekommen sind, muss verschwinden. Ich meine, in den Konferenzen kann wieder etwas zustandekommen, was früher in viel stärkerem Masse vorhanden war, als unsere anfänglichen Stunden in uns nachwirkten. Die Verwaltungsangelegenheiten werden wir uns bemühen, nicht vor die Konferenz zu bringen.

Die Eltern haben gefragt, ob sie einen Vortrag bekommen.

Dr. Steiner: Es ist so sehr notwendig, dass erst die anthroposophische Gesellschaft so weit gebracht wird, dass sie bestehen kann, dass man es zurückstellen muss.

Ich habe eine Art Starrkrampf bekommen wegen der Misstimmung gegen die Konferenz.

x: Viele Dinge, die fruchtbar in einzelnen Gesprächen behandelt werden können, sollen nicht vor das Plenum kommen. Es sind die schlechten Kräfte bei den Konferenzen zum Ausdruck gekommen.

Dr. Steiner: Ist es nicht so, wie es bei allen solchen Dingen ist, dass eigentlich derjenige, der unzufrieden ist mit den Zusammenkünften oder was immer, viel dazu beitragen kann, sie besser zu machen, indem er persönlich in der Konferenz selbst sich bemüht, es besser zu machen? Wenn die Konferenz zu hässlich erscheint, können Sie sich nicht bemühen, sie möglichst schön zu machen? Wenn Sie also selber bemerken, dass es Ihnen schwer wird,

dass Sie etwas abschütteln müssen nach der Konferenz, so wird die Sache besser, wenn Sie sich so verhalten, dass die andern sich wohlfühlen, wenn sie weggehen. Bei der nächsten Konferenz werden Sie sich auch wohlfühlen. Man sollte von den Konferenzen nichts verlangen, sondern mehr die Meinung haben, man sollte geben. Die Kritik an solchen Dingen ist nicht das Fruchtbare, sondern die Versuche, die Sache in sich selbst zu verbessern.

Vieles von dem, was Sie gesagt haben, liegt wirklich auf dem Gebiete, das schon mehr Nachdenken erfordern würde, als man ihm hier in der Schule widmet, das gegenseitige Verkehren in der Lehrerschaft. Man kann jetzt wirklich sagen, dass man, - immer Ausnahmen abgerechnet und Dinge, die im einzelnen verbessert werden können, dasjenige nicht bedenkend, - man kann immerhin sagen, der Unterricht hat in der letzten Zeit etwas Befriedigendes wieder bekommen, hat sich sehr gehoben. Aber dagegen waltet über dem Lehrerkollegium namentlich im gegenseitigen Verkehr eine gewisse Kälte, eine Frostigkeit. Und nur dann können die Konferenzen Misstimmung hervorrufen, wenn diese Frostigkeit eine zu grosse ist. Aber gegen diese Frostigkeit sollte angegangen werden wirklich bei allem, was gegenseitiger Verkehr ist der Lehrer.

Wenn Sie sagen, man kann sich bei den Konferenzen nicht kennen lernen, so erscheint es mir sonderbar bei einer Körperschaft, die immer beieinander ist vom Morgen bis zum Abend, nach jeder Pause sich trifft, in jeder Pause Gelegenheit hat, durch gegenseitiges Sich-Belächeln, freundlich gegen einander reden, warme Dinge austauschen, die soviel Gelegenheit hat, einen gewissen Schwung zu entwickeln, - ich kann nicht verstehen, wie man da erst nötig hat, sich an die Konferenzen zu wenden. In den Konferenzen gibt man sich das Beste, was man sich geben kann. Das ist dasjenige, dass zu viel aneinander vorüber gegangen wird im Kollegium, nicht sich gegenseitig genügend belächeln. Man kann gegenseitig sich einmal derb die Wahrheit sagen, das fördert die Verdauung, das schadet nichts, wenn es am richtigen Orte geschieht. Aber man muss solch ein gegenseitiges Verhalten haben, dass jeder von dem andern weiss, der fühlt nicht nur mit mir so,

weil ich ihm sympathisch bin oder unsympathisch, sondern weil ich mit ihm zusammen ein Waldorflehrer bin.

Das ist auch das, was im allgemeinen in Stuttgart für die Anthroposophie notwendig ist. Die Leute begegnen sich hier in der Anthroposophischen Gesellschaft so, wie sie sich auch sonst begegnen würden. Aber dasjenige, was notwendig ist, dass man sich auch begegnet in einer gewissen Weise, indem man selbst Anthroposoph ist, und der andere ist es, wenn man selbst Lehrer der Waldorfschule ist, und der andere ist es, das gibt einen besonderen <sup>i</sup>Tambre im Lächeln und im Vorwürfe machen, jeder Aeusserung, die gegenseitig gemacht wird, wenn man sich in den Zwischenpausen begegnet. Sauertöpfische Gesichter sehe ich zuviel. Das ist eben etwas, worauf die Aufmerksamkeit gelenkt werden muss.

Deshalb habe ich eine Art von Starrkrampf bekommen, wie von Misstimmungen bei den Konferenzen gesprochen worden ist, dass auch sonst irgend etwas von Misstimmung gegen einander vorhanden sein muss oder von Gleichgültigkeitsstimmung. Ich kann nicht verstehen, wie nicht eigentlich die Stimmung herrschen kann: Ich bin todfroh, wenn ich mit allen Waldorflehrern um einen Tisch herumsitze. Das wäre die richtige Stimmung: Nun war schon acht Tage keine Konferenz, ich bin heilfroh, dass ich mit allen zusammensitzen kann. Wenn man das sieht, dass es nicht so ist, bekommt man eine Art von Starrkrampf. Es gibt doch keinen Waldorflehrer, der nicht einen anderen Waldorflehrer mit Wohlwollen ansieht. Man braucht nicht Gewissensfragen vor dem Plenum erledigen. Wenn man so steht, wie die Mitglieder des Kollegiums, so kann man sagen, das machen wir eben einzeln ab. Ich könnte mir vorstellen, dass alles taktvoll verlaufen würde.

Gewiss, es ist ganz schön, wenn die Lehrer ab und zu zu einer Art Picknick zusammenkommen. Die Konferenzen sind schon etwas, was der einzelne sehen sollte, möglichst anregend für alle zu machen, so dass er keine Veranlassung hat zu schimpfen. Wenn einem die Idee kommt zu schimpfen, so müsste er denken: Donnerwetter, was muss ich tun, damit die Sache das nächste Mal besser ist. Man müsste eine Art von Sonderling sein und das ist man nur, wenn man Stimmung gegen die Konferenz haben sollte. Sind noch Malkontenten?

weil ich ihm sympathisch bin oder unsympathisch, sondern weil ich mit ihm zusammen ein Waldorflehrer bin.

Das ist auch das, was im allgemeinen in Stuttgart für die Anthroposophie notwendig ist. Die Leute begegnen sich hier in der Anthroposophischen Gesellschaft so, wie sie sich auch sonst begegnen würden. Aber dasjenige, was notwendig ist, dass man sich auch begegnet in einer gewissen Weise, indem man selbst Anthroposoph ist, und der andere ist es, wenn man selbst Lehrer der Waldorfschule ist, und der andere ist es, das gibt einen besonderen <sup>i</sup>Tambre im Lächeln und im Vorwürfe machen, jeder Aeusserung, die gegenseitig gemacht wird, wenn man sich in den Zwischenpausen begegnet. Sauertöpfische Gesichter sehe ich zuviel. Das ist eben etwas, worauf die Aufmerksamkeit gelenkt werden muss.

Deshalb habe ich eine Art von Starrkrampf bekommen, wie von Misstimmungen bei den Konferenzen gesprochen worden ist, dass auch sonst irgend etwas von Misstimmung gegen einander vorhanden sein muss oder von Gleichgültigkeitsstimmung. Ich kann nicht verstehen, wie nicht eigentlich die Stimmung herrschen kann: Ich bin todfroh, wenn ich mit allen Waldorflehrern um einen Tisch herumsitze. Das wäre die richtige Stimmung: Nun war schon acht Tage keine Konferenz, ich bin heilfroh, dass ich mit allen zusammensitzen kann. Wenn man das sieht, dass es nicht so ist, bekommt man eine Art von Starrkrampf. Es gibt doch keinen Waldorfl Lehrer, der nicht einen anderen Waldorflehrer mit Wohlwollen ansieht. Man braucht nicht Gewissensfragen vor dem Plenum erledigen. Wenn man so steht, wie die Mitglieder des Kollegiums, so kann man sagen, das machen wir eben einzeln ab. Ich könnte mir vorstellen, dass alles taktvoll verlaufen würde.

Gewiss, es ist ganz schön, wenn die Lehrer ab und zu zu einer Art Picknick zusammenkommen. Die Konferenzen sind schon etwas, was der einzelne sehen sollte, möglichst anregend für alle zu machen, so dass er keine Veranlassung hat zu schimpfen. Wenn einem die Idee kommt zu schimpfen, so müsste er denken: Donnerwetter, was muss ich tun, damit die Sache das nächste Mal besser ist. Man müsste eine Art von Sonderling sein und das ist man nur, wenn man Stimmung gegen die Konferenz haben sollte. Sind noch Malkontenten?

x: Die Disziplinfrage wird immer besprochen, ohne dass etwas Positives herauskommt.

Dr. Steiner:

Im allgemeinen ist es so, dass in den ersten Klassen die Disziplin so ist, dass man manches dagegen einwenden könnte. In den höheren Klassen ist doch gegen die Disziplin nicht so furchtbar viel einzuwenden. Und ich weiss nicht, wie Sie eigentlich noch stärkere Musterkinder haben sollten. Sie haben doch Durchschnittskinder und im gewissen Sinne kann ich doch nur sagen, von diesem abgesehen, dass in den ersten Klassen die Kinder unruhig sein müssen, - ich habe Klassen gesehen, die ausgezeichnet sind in bezug auf Disziplin. Es kann doch diese Disziplinfrage eine ewige Unruhe sein. Und wenn sie es ist, dann müsste sie erst recht fortdauernd behandelt werden. Wir können doch uns unmöglich in die Stimmung versetzen, wir wollen die Disziplinfrage auf den Konferenzen nicht behandeln, weil es uns unangenehm ist. Wir müssen sie um so mehr behandeln.

Ich möchte eine Frage in Anlehnung an die Disziplinfrage erwähnen, die eine Art legendarischer Bedeutung hat. Vielleicht spielt sie ausserhalb der Schule in der Firma (der Waldorf-Astoria). Es ist vielleicht nach der Ansicht von manchen keine Konferenzfrage. Auf der anderen Seite weiss ich nicht, welche Mitglieder des Kollegiums ich zur Besprechung dieser Frage zusammenrufen sollte. Es ist nicht notwendig, dass bei dieser Frage auf den einen oder andern hingedeutet wird.

Es gäbe auch in der Waldorfschule Lehrer, welche hauen, Ohrfeigen geben und dergl. Ich würde das gern im Privatspräch behandeln. Es kommt vor, dass gesagt wird, Waldorflehrer hauen. Nun haben wir oftmals über diese Hau-Frage gesprochen. Es ist so, dass man durch das Prügeln nicht die Disziplin hebt, sondern sie verschlechtert. Das ist etwas, was man berücksichtigen muss. Nun ist die Frage, vielleicht wird niemand darüber Auskunft geben können, ist das eine blosse Legende, wie sich überhaupt verleumderische Legenden verbreiten, oder ist etwas daran, dass in der Waldorfschule Ohrfeigen vorkommen. Denn man verdirtzt dadurch doch sehr viel. Es müsste das Ideal sein, auszukommen ohne

das. Es wird auch bessere Disziplin sein, wenn man auskommt ohne das.

x: In der 8. Klasse gebe ich Englisch und da fand ich die Disziplin furchtbar.

Dr. Steiner:

Sicher ist es pädagogisch nicht richtig gefragt, wenn man also zu wenig Rücksicht nimmt auf das persönliche Verhältnis zu den Kindern. Gewiss, das ist schwierig herzustellen. Es muss einfach hergestellt werden und es lässt sich im einzelnen Falle herstellen. Bedenken Sie doch, dass der Unterricht in den Sprachen ausserordentlich ungleich ist. Es ist z.B., trotzdem wir die Waldorfschul-Pädagogik haben, manchmal in den Klassen reichlich viel Grammatik da. Und das Vertragen die Kinder nicht. Es ist mir manchmal ganz unverständlich, wie man überhaupt die Kinder ruhig halten kann, wenn man ihnen von Adverbium und Konjunktiv redet. Denn eigentlich ist das etwas, was ein normales Kind gar nicht interessieren kann. Es kann höchstens dahin kommen, dass die Kinder aus Liebe zum Lehrer Disziplin halten. Die Frage nach dem Grammatikalischen sollte im Sprachunterricht keinen Tadel begründen. Das würde erst spruchreif werden, wenn sich alle Sprachlehrer hier in der Waldorfschule - es ist ja so richtig viel zu tun - wenn sich alle Sprachlehrer zusammenfinden würden, um nun, nicht wahr, die Möglichkeiten herauszufinden, nicht immer von Unverständlichem den Kindern zu reden. Es kommt darauf an, dass sich die Kinder in der Sprache ausdrücken können, nicht dass sie wissen, was ein Adverb oder der Konjunktiv ist. Sie lernen schon, aber so, wie ich es in mancher Klasse gesehen habe, wie diese Dinge gehandhabt werden, ist noch nicht Waldorfpädagogik. Und da ist etwas, was in den Konferenzen besprochen werden musste; es sind so viele hier, die Sprachlehrer, und da geht jeder vereinzelt seinen Weg und kümmert sich viel zu wenig um die anderen. Da kann wirklich einer dem andern sehr stark helfen. Ich kann mir schon denken, dass die Kinder, weil sie nicht wissen, was man von ihnen will, .... Der Sprachunterricht ist lange Zeit doch zu stark auf die leichte Achsel genommen worden.

Neulich war ich in einer Klasse, da war vom Präsenz

die Rede und Imperfekt. Was sollen die Kinder damit anfangen, wenn es nicht im lateinischen Unterricht ist? Was sollen die Kinder mit diesen Ausdrücken anfangen? Man muss ein Herz dafür haben, dass so vieles, was der Menschennatur nicht entspricht, gerade in so etwas wie die Grammatik eingezogen ist, dass in den Schulen, wo man die Disziplin auf äusserliche Weise aufrecht erhält, dass in den Schulen leichter Disziplin gehalten werden kann, als in einer Schule, wo die Schüler durch den Wert des Unterrichts zusammengehalten werden sollen. Ich sage nicht, dass man diese Ausdrücke abschaffen soll, sondern man soll den Unterricht so handhaben, dass die Kinder etwas damit anfangen können. Ich habe bemerkt, dass die Kinder nichts damit anfangen konnten.

x: In der obersten Klasse ist Examensangst; in den mittleren Klassen fehlt der Fonds.

Dr. Steiner:

Das, was fehlt, ist nicht das. Sie müssen das Fehlende auf anderen Gebieten suchen. Es ist manches furchtbar schwer zu sagen, wenn ich jetzt nicht vom spezifischen Sprachunterricht spreche, den ich besser finde, als den Grammatikunterricht. Der spezifische Sprachunterricht ist bei den meisten, die hier Sprachunterricht erteilen, besser als ihr Grammatikunterricht. Ich finde vor allen Dingen, der Hauptmangel ist darin, dass die Lehrer selbst nicht Grammatik können. Nehmen Sie mir das nicht übel, wenn Sie die Konferenz dazu verwenden würden, um selbst etwas von der Grammatik zu lernen. Die Art, wie verwendet wird die grammatischen Terminologie, das finde ich so greulich. Ich würde Krakel schlagen, weil ich nicht wissen würde, warum man mir diese Sachen an den Kopf wirft. Es handelt sich darum, dass die Zeit nicht genügend benutzt worden ist, dass die Lehrer sich selbst aneignen, wie ein vernünftiges grammatisches Können selbst erworben wird, dann wirkt es anregend auf die Schüler. Der grammatische Unterricht ist etwas Schreckliches, verbatim gesprochen. Etwas, was äusserlich gemacht wird, dass er eigentlich das Greulichste ist, was man in der Schule macht. Alles Zeug, was in den Büchern steckt, sollte man durch einen Feuerbrand vernichten. Da muss Lebendiges hineinkommen, und dann, nicht wahr, die Schüler

die Rede und Imperfekt. Was sollen die Kinder damit anfangen, wenn es nicht im lateinischen Unterricht ist? Was sollen die Kinder mit diesen Ausdrücken anfangen? Man muss ein Herz dafür haben, dass so vieles, was der Menschennatur nicht entspricht, gerade in so etwas wie die Grammatik eingezogen ist, dass in den Schulen, wo man die Disziplin auf äusserliche Weise aufrecht erhält, dass in den Schulen leichter Disziplin gehalten werden kann, als in einer Schule, wo die Schüler durch den Wert des Unterrichts zusammengehalten werden sollen. Ich sage nicht, dass man diese Ausdrücke abschaffen soll, sondern man soll den Unterricht so handhaben, dass die Kinder etwas damit anfangen können. Ich habe bemerkt, dass die Kinder nichts damit anfangen konnten.

x: In der obersten Klasse ist Examensangst; in den mittleren Klassen fehlt der Fonds.

Dr. Steiner:

Das, was fehlt, ist nicht das. Sie müssen das Fehlende auf anderen Gebieten suchen. Es ist manches furchtbar schwer zu sagen, wenn ich jetzt nicht vom spezifischen Sprachunterricht spreche, den ich besser finde, als den Grammatikunterricht. Der spezifische Sprachunterricht ist bei den meisten, die hier Sprachunterricht erteilen, besser als ihr Grammatikunterricht. Ich finde vor allen Dingen, der Hauptmangel ist darin, dass die Lehrer selbst nicht Grammatik können. Nehmen Sie mir das nicht übel, wenn Sie die Konferenz dazu verwenden würden, um selbst etwas von der Grammatik zu lernen. Die Art, wie verwendet wird die grammatischen Terminologie, das finde ich so greulich. Ich würde Krakel schlagen, weil ich nicht wissen würde, warum man mir diese Sachen an den Kopf wirft. Es handelt sich darum, dass die Zeit nicht genügend benutzt worden ist, dass die Lehrer sich selbst aneignen, wie ein vernünftiges grammatisches Können selbst erworben wird, dann wirkt es anregend auf die Schüler. Der grammatische Unterricht ist etwas Schreckliches, verbatim gesprochen. Etwas, was äusserlich gemacht wird, dass er eigentlich das Greulichste ist, was man in der Schule macht. Alles Zeug, was in den Büchern steckt, sollte man durch einen Feuerbrand vernichten. Da muss Lebendiges hineinkommen, und dann, nicht wahr, die Schüler

bekommen nicht die Empfindung dafür, was ein Perfektum ist, was ein Präsenz ist, während sie diese Empfindung bekommen müssen. Es muss der Sprachgenius im Lehrer leben. Das ist in der deutschen Sprache genau ebenso. Da wird auch so fürchterlich herumgemartert an den Schülern mit unverarbeiteter Terminologie. Das nehme man mir nicht übel. Aber es ist wirklich so, wenn man in derselben Weise die mathematische Terminologie anwenden würde, wie die grammatische Terminologie angewendet wird, dann würden Sie darauf kommen, wie greulich das ist.

Nicht wahr, das ist in der Kultur dadurch hervorgerufen, dass so ungeheuer lange Europa sich traktieren liess durch eine Sprache, mit der es als Sprache nicht lebendig verwoben war, durch das Lateinische. Dadurch ist das äusserliche Verbundensein mit der Sprache aufgekommen. So, nicht wahr, ist es. So ist schon das bisschen Geist, was in die Grammatik hineingekommen ist durch Grimm, das ist schon etwas geworden, was furchtbar bewundert wird. Es ist aber erst ein bisschen Geist. Die Grammatik, wie sie heute gegeben wird, ist das Geistloseste, was es gibt. Das färbt auf den Unterricht ab. Da muss ich schon sagen, da gehört noch viel anderes dazu, als sie dazumal hatten. Das war ganz schrecklich. Man kann nicht alles excellent haben. Deshalb will ich nicht immer kritisieren und tadeln. Es gehört ein viel innigeres Verhältnis zur Sprache dazu, dann wird der Sprachunterricht schon etwas Ordentliches.

Es liegt nicht an den Kindern allein, wenn sie in dem Sprachunterricht nicht aufpassen. Warum sollen sie sich interessieren für das, was ein Adverbium ist? Das ist ein barbarisches Klangwort. Es ist nur dann gut, wenn Sie hineinbringen einen fortlaufenden Zusammenhang, wo Sie auf die Wörter in dem Zusammenhang zurückkommen. Immer wieder zurückkommen. Wenn Sie aber die Kinder auswendig lernen lassen und sich nicht selbst später interessieren dafür, was Sie haben auswendig lernen lassen, dann lernen die Kinder nichts mehr auswendig. Indem die Sache später in einem andern Zusammenhang vorkommt, dass das Kind sieht, dass es einen Sinn hatte, dass es etwas gelernt hat.

bekommen nicht die Empfindung dafür, was ein Perfektum ist, was ein Präsenz ist, während sie diese Empfindung bekommen müssen. Es muss der Sprachgenius im Lehrer leben. Das ist in der deutschen Sprache genau ebenso. Da wird auch so fürchterlich herumgemartert an den Schülern mit unverarbeiteter Terminologie. Das nehme man mir nicht übel. Aber es ist wirklich so, wenn man in derselben Weise die mathematische Terminologie anwenden würde, wie die grammatische Terminologie angewendet wird, dann würden Sie darauf kommen, wie greulich das ist.

Nicht wahr, das ist in der Kultur dadurch hervorgerufen, dass so ungeheuer lange Europa sich traktieren liess durch eine Sprache, mit der es als Sprache nicht lebendig verwoben war, durch das Lateinische. Dadurch ist das äusserliche Verbundensein mit der Sprache aufgekommen. So, nicht wahr, ist es. So ist schon das bisschen Geist, was in die Grammatik hineingekommen ist durch Grimm, das ist schon etwas geworden, was furchtbar bewundert wird. Es ist aber erst ein bisschen Geist. Die Grammatik, wie sie heute gegeben wird, ist das Geistloseste, was es gibt. Das färbt auf den Unterricht ab. Da muss ich schon sagen, da gehört noch viel anderes dazu, als sie dazumal hatten. Das war ganz schrecklich. Man kann nicht alles excellent haben. Deshalb will ich nicht immer kritisieren und tadeln. Es gehört ein viel innigeres Verhältnis zur Sprache dazu, dann wird der Sprachunterricht schon etwas Ordentliches.

Es liegt nicht an den Kindern allein, wenn sie in dem Sprachunterricht nicht aufpassen. Warum sollen sie sich interessieren für das, was ein Adverbium ist? Das ist ein barbarisches Klangwort. Es ist nur dann gut, wenn Sie hineinbringen einen fortlaufenden Zusammenhang, wo Sie auf die Wörter in dem Zusammenhang zurückkommen. Immer wieder zurückkommen. Wenn Sie aber die Kinder auswendig lernen lassen und sich nicht selbst später interessieren dafür, was Sie haben auswendig lernen lassen, dann lernen die Kinder nichts mehr auswendig. Indem die Sache später in einem andern Zusammenhang vorkommt, dass das Kind sieht, dass es einen Sinn hatte, dass es etwas gelernt hat.

Schillers "Nacht von Rossina".

Manche Dinge dürfen Sie nicht so arg missverstehen. Ich hatte eine Art Starrkrampf bekommen, als Sie die "Chymische Hochzeit" heute durchnahmen. Ich habe gesagt, dass für Sie selbst, um den Gang des Geisteslebens zu verstehen, dies so gemacht werden kann. Nun haben Sie es flugs durchgenommen. Wenn Sie den Schluss genommen haben, dann werden Sie sehen, dass es unmöglich ist, die Chymische Hochzeit in der Schule durchzunehmen. Es ist höchst nützlich, wenn man selbst darüber etwas weiß. Dann wird man die andern Dinge entsprechend behandeln. Jetzt können Sie nichts anderes tun, als das Problem der Könige in der chymischen Hochzeit den Kindern möglichst anschaulich zu bringen, dass man sie aufmerksam macht, wie ein Motiv ins andere hinübergreift.

x: Wie soll ich das verbinden?

Dr. Steiner:

Die Sache ist nur diese, dass dies Motiv der drei Könige, das geht durch, und man hat sie in der Chymischen Hochzeit wieder und im Goetheschen Märchen. Nun zeige man, wie dieselbe Vorstellung durch Jahrhunderte wirkt. Dann können Sie andere Motive, die durch Jahrhunderte wirken, erzählen. Es gibt eine grosse Menge von Motiven, die durch Jahrhunderte wirken. Denken Sie einmal, ich habe Sie aufmerksam gemacht, Sie sehen Faust und Mephisto in Sudermanns "Ehre".

x: Ich habe im Kunst-Unterricht in der 10. Klasse entwickelt, wie auf der einen Seite Schiller in der "Braut von Messina" aus dem Wort zu einer musikalischen Wirkung kommen will, wie auf der anderen Seite Beethoven in der 9. Symphonie durch die Menschenstimme zum Worte drängt. Richard Wagner hat dies sehr stark empfunden.

Dr. Steiner:

Es wird ganz besonders wichtig sein, diese Stellung von Schiller zu Beethoven stark in den Mittelpunkt zu rücken. Das werden die Kinder dieses Lebensalters am allertiefsten empfinden. Dann kommen Sie mit dem, was Sie über den Parsifal sagen wollen, am leichtesten zurecht, namentlich, wenn Sie das zu einer Art dramatischem Mittelpunkt machen, den Chor auf einer Seite in Schillers "Braut von Messina".

Manche Dinge dürfen Sie nicht so arg missverstehen. Ich hatte eine Art Starrkrampf bekommen, als Sie die "Chymische Hochzeit" heute durchnahmen. Ich habe gesagt, dass für Sie selbst, um den Gang des Geisteslebens zu verstehen, dies so gemacht werden kann. Nun haben Sie es flugs durchgenommen. Wenn Sie den Schluss genommen haben, dann werden Sie sehen, dass es unmöglich ist, die Chymische Hochzeit in der Schule durchzunehmen. Es ist höchst nützlich, wenn man selbst darüber etwas weiß. Dann wird man die andern Dinge entsprechend behandeln. Jetzt können Sie nichts anderes tun, als das Problem der Könige in der chymischen Hochzeit den Kindern möglichst anschaulich zu bringen, dass man sie aufmerksam macht, wie ein Motiv ins andere hinübergreift.

x: Wie soll ich das verbinden?

Dr. Steiner:

Die Sache ist nur diese, dass dies Motiv der drei Könige, das geht durch, und man hat sie in der Chymischen Hochzeit wieder und im Goetheschen Märchen. Nun zeige man, wie dieselbe Vorstellung durch Jahrhunderte wirkt. Dann können Sie andere Motive, die durch Jahrhunderte wirken, erzählen. Es gibt eine grosse Menge von Motiven, die durch Jahrhunderte wirken. Denken Sie einmal, ich habe Sie aufmerksam gemacht, Sie sehen Faust und Mephisto in Sudermanns "Ehre".

x: Ich habe im Kunst-Unterricht in der 10. Klasse entwickelt, wie auf der einen Seite Schiller in der "Braut von Messina" aus dem Wort zu einer musikalischen Wirkung kommen will, wie auf der anderen Seite Beethoven in der 9. Symphonie durch die Menschenstimme zum Worte drängt. Richard Wagner hat dies sehr stark empfunden.

Dr. Steiner:

Es wird ganz besonders wichtig sein, diese Stellung von Schiller zu Beethoven stark in den Mittelpunkt zu rücken. Das werden die Kinder dieses Lebensalters am allertiefsten empfinden. Dann kommen Sie mit dem, was Sie über den Parsifal sagen wollen, am leichtesten zurecht, namentlich, wenn Sie das zu einer Art dramatischem Mittelpunkt machen, den Chor auf einer Seite in Schillers "Braut von Messina".